



Eine Woche nach dem ersten Spaziergang durch den nördlichen Teil der Nordweststadt wurde am 19. Oktober diesmal der Süden unter die Lupe genommen. Trotz des mäßigen Wetters kamen zu diesem Termin mehr als 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger, um sich über die Aufgaben, Ziele und Themen des „Rahmenplans Nordweststadt“ zu informieren und ihre Anregungen einzubringen.

Geführt wurde der Spaziergang abermals von Timo Amann vom Planungsbüro MESS, das zusammen mit dem Stadtplanungsamt den Rahmenplanungsprozess inhaltlich begleitet. Ergänzende Informationen lieferten unter anderem Experten vom Stadtplanungsamt sowie vom städtischen Gartenbauamt.

Trotz wetterbedingt kürzerer Route bot sich den Teilnehmenden erneut die Gelegenheit, entlang einzelner thematischer Stationen direkt vor Ort mit den Planern ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren sowie sich über die vorhandenen Potenziale und Herausforderungen im Stadtteil auszutauschen. Die Erkenntnisse aus den zahlreichen Diskussionsbeiträgen wurden aufgenommen und fließen nun in die Analyse sowie die weiteren Überlegungen des Planungsbüros ein.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Hüger vom Stadtplanungsamt wurde auf besorgtes Nachfragen aus dem Kreis der Teilnehmenden direkt der Sachstand zum Thema ehemalige Freihaltetrasse Wilhelm-Hausenstein-Allee geklärt. Dabei wurde betont,



dass der geltende Stadtratsbeschluss zur Aufhebung der ursprünglich vorgesehenen Durchbindung der Straßentrasse Grundlage für die weiteren Planungsüberlegungen sei. Und dass von Seiten der Stadtverwaltung diesbezüglich keine neuen Überlegungen bestünden.

Zugleich wurden durch Frau Hüger ebenfalls die bisherigen und weiteren Beteiligungsschritte innerhalb des Planungsprozesses erläutert. Diese sähen neben der bereits stattgefundenen Auftaktveranstaltung und den Stadtteilspaziergängen zudem einen öffentlichen Planungsworkshop am 19. Januar 2017 sowie eine Abschlussveranstaltung vor.

Anschließend widmete man sich inhaltlich dem Heinrich-Köhler-Platz als erste Station des Spaziergangs. Durch die vielen Leerstände stelle die Anlage heute leider zunehmend „ein Schatten seiner selbst“ dar, so die Einschätzung von Herrn Amann.

Neben der mangelnden Frequenz, dem baulichen Zustand der Gebäude sowie den kleinen Ladeneinheiten erschweren zudem die unterschiedlichen Besitzverhältnisse einen künftigen Lösungsansatz. „Entsprechend stellt sich die Frage, welche Rolle der Heinrich-Köhler-Platz zukünftig spielen kann und soll? Und welche Strategien dann zu einer Reak-

tivierung nötig und realistisch sind?“, führte der Planer weiter aus. Man müsse daher unterschiedliche Szenarien durchspielen, von einer Sanierung, über eine Zwischennutzung (bspw. auch durch das Bürgerzentrum), bis hin zu einem Abriss und Neubau. In letzterem Falle dann vielleicht in Form einer Wohnbebauung mit ergänzenden Geschäftsnutzungen. Aus der Auftaktveranstaltung sei dem Planer aber auch der Vorschlag eines Biergartens in Erinnerung geblieben.

Nächster Halt und nächstes Thema war das Areal Nancystraße. Aktuell befinden sich diese Flächen noch vorwiegend im Besitz des Landes. Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt jedoch diese Flächen zu erwerben und als Wohnbauland zu entwickeln. Dazu soll das Planungsbüro MESS im Zuge der Rahmenplanung ein Bebauungskonzept entwickeln. Klare Vorgaben hierbei sind u.a. der Erhalt des nördlichen Grünzuges, die Unterbringung eines Pflegeheims und einer Kindertagesstätte, keine Straßenverbindung zur Wilhelm-Hausenstein-Allee, die möglichst weitgehende Vermeidung von verkehrlichen Auswirkungen auf die anliegenden Wohngebiete sowie die Entwicklung einer vielfältigen Bebauungsstruktur für unterschiedliche Wohn-



formen (bspw. Baugruppen, Baugenossenschaften, „alternative Wohnprojekte“...).

Wie Herr Amann berichtete, arbeite das Büro momentan parallel mit drei verschiedenen Varianten, um die Vor- und Nachteile der jeweiligen Erschließungs- und Bebauungsansätze besser abschätzen zu können. Die Varianten seien auch schon bei der Auftaktveranstaltung vorgestellt und mit den Anwesenden diskutiert worden.

Alle drei Varianten würden im aktuellen Planungsstand unterschiedlich große, „offene“ Blockstrukturen vorsehen, die sich um eine gemeinschaftliche Hoffläche gruppieren. Die Blöcke ließen sich variabel unterteilen und böten somit auch flexibel „Raum“ für verschiedene Ansprüche. Die angedachten Gebäude seien in der Regel vier bis fünf Stockwerke hoch, so dass sie hinter dem Grünzug kaum sichtbar wären. Auf Nachfrage führte Herr Amann aus, dass es keine direkte Straßenverbindung von der östlichen Kußmaulstraße zur westlichen Nancystraße geben sollte, um Schleichverkehre zu unterbinden. Zudem sei vorgesehen, die notwendigen privaten Stellplätze vorwiegend in Tiefgaragen unterzubringen. Dazu warb Frau Hüger um Verständnis, dass im weiteren Planungsverlauf erst noch viele Rahmenbedingungen und Details zu klären seien, damit anschließend auch tatsächlich über tragfähige und funktionierende Ansätze gesprochen werden könne.

Während des Gesprächs trat aus dem Teilnehmerkreis vielfach die sorgenvolle Frage auf, was es mit den weißen Markierungen an den Bäumen des Grünzuges auf sich habe. Zusätzlich wurde mehrfach die Bedeutung des Grünzuges betont.

Durch die Nachforschungen von Herrn Müller vom

städtischen Gartenbauamt, konnte nun im Nachgang geklärt werden, dass es sich hierbei nur um Markierungen im Rahmen von Vermessungsarbeiten handelt. Wie Herr Müller bereits während des Spaziergangs erläutert hatte, sind derzeit keine Pflegearbeiten oder Baumfällungen geplant. Im Zuge der Bebauung des Areals Nancystraße wären aber vereinzelte Auslichtungen denkbar, um Spielbereiche für Kinder oder neue Wegeverbindungen zu schaffen.

Nach einem kurzen Marsch durchs Unterholz wurde spontan ein Halt im Bereich der südlichen Wilhelm-Hausenstein-Allee eingelegt. Wie Herr Amann hier anmerkte, habe man sich lange Zeit nicht groß um diesen Bereich gekümmert, da er ja als Freihaltetrasse fungierte. Daher wirke der Raum etwas ungeordnet. „Nun aber bietet die ehemalige Freihaltetrasse in ihrem gesamten Verlauf enorme Chancen und Potenziale!“ wie Herr Amann betonte. Alleine schon, da entlang der Trasse zahlreiche wichtige Freiräume und soziale Einrichtungen angesiedelt seien. Daher stelle sich die Frage, welche freiräumlichen aber auch baulichen Möglichkeiten sich entlang dieses Raumes für die künftige Entwicklung der Nordweststadt ergeben, so der Stadtplaner. Dies werde man sich im weiteren Planungsprozess genauer anschauen.

Genauso wie das Thema der Modernisierung des Wohnraumbestandes. Gerade auch in den Bereichen mit kleinteiligen, privaten Einfamilien-, Mehrfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern. Die Stadt Karlsruhe verzeichne eine vermehrte Anfrage in Bezug auf Um-, Aus- oder Anbauten aus diesen Bereichen und wolle diese im Sinne einer Innenentwicklung auch unterstützen, wie Herr Amann



erläuterte. Daher werde man gegebenenfalls prüfen, ob man im bestehenden Baurecht noch etwas nachjustieren könne, damit künftig bspw. ein Dachausbau leichter möglich werde.

Aufgrund der kühlen Witterung zog man anschließend gleich zur Flugplatzsiedlung und den Geschosswohnungsbauten der Volkswohnung weiter, wo anknüpfend an den ersten Spaziergang über unterschiedliche Möglichkeiten zur Aufwertung der halböffentlichen Freiräume gesprochen wurde. Dabei wurden durch die Teilnehmenden u.a. mehr Bereiche mit Aufenthaltsqualität und Sitzgelegenheiten angeregt. Aber auch die halb-scherzhafte Idee eines „Freilichtkinos“ wurde (trotz der Kälte) durch eine Teilnehmerin spontan genannt.

Als Vertreterin der Volkswohnung betonte Frau Kulik, dass man den begonnen Rahmenplanungsprozess konstruktiv begleiten wolle.

Herr Amann stellte zudem nochmals heraus, dass es eine zentrale Aufgabe der Rahmenplanung sei, nach Möglichkeiten zur Ergänzung des Wohnraumangebotes zu suchen. Gerade die Flugplatzsiedlung böte noch Potenziale für eine behutsame Innenentwicklung. Dies sei sicherlich mit Veränderungen aber auch mit großen Chancen für eine stadträumliche Aufwertung verbunden.

Welche Möglichkeiten sich dazu exemplarisch bieten zeigte sich auch an der nächsten Station, dem Kreuzungspunkt zwischen der August-Bebel-Straße und der Kußmaulstraße.

Hier könnte, bspw. mit einer Überbauung der Garagenhöfe entlang der August-Bebel-Straße oder auch der ungenutzten Freiflächen an der Kußmaul-

straße, der Straßenraum besser gefasst und belebt werden, wie der Planer ausführte.

Darüber hinaus wurden weitere Optionen zur Aufwertung der Straßenräume thematisiert, wie etwa die Neuordnung der Parkstände, Baumpflanzungen oder auch Fahrbahnverengungen.

Aber wie auch schon beim ersten Spaziergang war das Thema Verkehr sowieso ein ständiger Begleiter. An vielen Stellen wurden kleinere und größere Probleme angesprochen. Hierzu gehörten u.a. schwierige Querungssituationen (etwa an der Hertzstraße im Bereich St.-Barbara-Weg) oder fehlende Gehsteige entlang der Nancystraße.

Zum Abschluss des Rundganges bedankte sich Herr Amann nochmals für das Kommen aller Teilnehmer/innen und die vielen Diskussionsbeiträge. Diese würden wichtige Erkenntnisse für den weiteren Planungsprozess liefern und in die weiteren Überlegungen einfließen.

„Nun beginnt die wichtige inhaltliche Arbeit zur Entwicklung von entsprechenden Lösungsansätzen und Konzepten. Diese möchten wir dann gerne im kommenden Planungsworkshop vorstellen und mit ihnen zusammen besprechen. Hierzu lade ich Sie heute schon recht herzlich ein!“, so der Planer.

Der öffentliche, vierstündige Planungsworkshop findet am 19.01.2017 statt.

Die genaue Uhrzeit und der Ort werden rechtzeitig bekannt gegeben.